

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 38

Illustration: (Die Zahl der Ehescheidungen in der Schweiz ist sehr hoch.)
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Preisfrage

Warum sind wir Schweizer so empfindlich?

Die Reihe von Fragen, die in der heutigen Nummer des Nebelspalters beginnt, ist, wenn man so sagen darf, als kleiner Beitrag zur nationalen Kopfklärung gedacht. Der Nebelspalter möchte nämlich in Erfahrung bringen, wie viele seiner werten Landsleute sich im klaren darüber sind, wo die Schweizer in ihrer grossen Mehrzahl der Schuh wirklich drückt.

Ist es unser eigenes Verdienst oder eine unvorstellbare Gnade, dass wir mit dem Krieg bis jetzt verschont wurden? Sind wir vielleicht besser als die andern? Sind wir untereinander stärker verbunden, opferwilliger, tapferer, grossherziger? Schwyz, gang lueg d'Heimet a, und wenn du Augen zum Sehen hast und Ohren zum Hören, so wirst du bald Bescheid wissen.

Unser *Preisausschreiben* soll vorläufig jeden Monat wiederholt werden. Der Nebelspalter beginnt die Konkurrenz mit einer Frage, die ihn seit langem beschäftigt; auf die Antworten ist er daher ganz besonders gespannt. Leser, spalte Du mir einmal den Nebel. Unter einem rauhen Kittel verbirgt sich ein Volk von Mimosen. Weisst Du mir den Grund?

1. Preisfrage: Warum sind wir Schweizer so empfindlich?

Für die *beste Antwort* ist ein Preis von

25 Franken

ausgesetzt. Sie wird mit den nächstbesten im Nebelspalter veröffentlicht werden, die nächstbesten zum üblichen Honorar.

Der leichteren Auswahl wegen erbitten wir die Antworten kurz und bündig (mit dem Vermerk «Preisfrage») auf Postkarten an: Nebelspalter, Rorschach.

Schluß des Einsendetermins: 30. September 1941.

Sie verlieren den Humor nicht

Ein vorsorglicher Hausmeister in F. hatte in der Luftschutz-Hausapotheke seines Kellers als Herz- und Nervenstärkung für den eigenen Bedarf eine Flasche Schnaps bereitgestellt, sie aber vorsorglich mit der Aufschrift «Vorsicht!

Gift!» deklariert. Als er während des letzten Fliegeralarms einer Herzstärkung bedurfte und zur Flasche griff, fand er sie leergetrunken. Unter der Flasche lag ein Zettel mit dem Text: «Dankbaren Gruß aus dem Jenseits. — Der Selbstmörder.»

Febo



Entrüstung am Stammtisch

Die Zeitungsmeldung, wonach die Sommerzeit am 6. Oktober, morgens 2 Uhr, aufgehoben werden soll, wird eingehend besprochen. «Und a das heft de Bundesrot au nüd tänk!», seufzt ein Kollege, «dafür mir am 6. Oktober en Chegelschub händ. Me heft doch bisgroscht chöne scho am Elfi d'Uhre um e Schtund hindere füel!» Die scheniale Idee leuchtet allen ein, und männiglich findet, der Bundesrat habe auch diesmal, wie so oft, jämmerlich versagt.

Pizzicato

Die Verjüngungskur

Wie kann man den Urgroßvater ohne Professor Steinach verjüngen? Febo

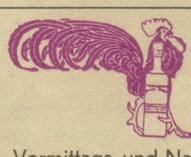
Man nimmt ihm die Uhr weg; dann ist er nur noch der Großvater.



(Die Zahl der Ehescheidungen in der Schweiz ist sehr hoch.)

«Tuet m'r gwüß leid, Herr Dokter, mini Töchter sind momentan all verhüroet — vielleicht fröged Sie später no e mal al»

**In Zürich im
City-Hotel**
wohnen
gegenüber Jelmoli

Der beste Weg zu neuer Kraft
**Ovignac Senglet**
der gute
Eier-Cognac
Vormittags und Nachmittags je ein Likör-
glas voll wirkt Wunder!

Schweizer sei ein Mann der Tat
Trink DENNLER's Schweizerfabrikat
DENNLER-Magenbitter seit 80 Jahren bewährt.